

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 6gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## Wochenschau.

Der Reichstag ist eröffnet! Zur rechten Zeit, denn unter den Abgeordneten aller Parteien dürften sich, nachdem das Arbeitspensum in seinen Hauptzügen schon geraume Zeit bekannt gegeben ist, die Anschauungen darüber erklärt haben, was von der geplanten Steuerreform und von der Anbringung der Gelder zu neuen Heeresorganisation zu halten ist. Wird es auch noch geraume Zeit dauern, bis die Detailberatung abgeschlossen ist, so könnte man wenigstens baldigst über das Prinzip eine bündige Entscheidung treffen. Vor allem wird es ja darauf ankommen: Tabakfabriksteuer oder nicht, denn mit derselben steht oder fällt der ganze Steuerreformplan Dr. Miquel's. Der maßgebende deutsche Finanzminister will nach seinem Finanzprogramm den Einzelstaaten mindestens eine jährliche Ueberweisung aus der Reichskasse im Betrage von 40 Millionen zukommen lassen; diese Ueberweisung ist aber nur mit einer schärferen Heranziehung des Tabaks zur Steuer zu ermöglchen, wenn auch die Steuerlast wohl nicht gerade so scharf angezogen zu werden braucht, wie Herr Dr. Miquel es will. Die ersten Reichstagsdebatten dürften übrigens noch nicht den Steuergesetzentwürfen, sondern den neuen Handelsverträgen mit Rumänien, Serbien und Spanien, und damit zugleich der gesammten neuen Wirtschaftspolitik gelten. Der Reichstag wird natürlich über den Handelsvertrag mit Rußland und dessen Aussichten etwas hören wollen, aber die Reichsregierung wird nur mit einem Achselzucken zu antworten vermögen. Man verhandelt fort und fort, aber die Steine des Anstoßes, die von Anfang an auf dem Wege der Verständigung lagen, sind heute noch nicht fortgeschafft, und werden in unabsehbarer Zeit auch nicht fortgeschafft werden. Der Reichstag wird ruhig arbeiten können, da nach menschlichem Ermessen eine nahe Friedensstörung zu befürchten ist; an Arbeit, außerordentlich reichem Arbeitsmaterial auf allen Gebieten deutschen Lebens fehlt es ihm nicht, und man kann nur wünschen, daß seine Beschlüsse zum Segen des deutschen Vaterlandes ausfallen werden. Die Eröffnung der Reichstagsession vollzog sich in den üblichen Formen. Nach seinem heutigen Aufgeben kann dem Reichstage eine Sessionsdauer bis mindestens Pfingsten zugemessen werden, denn, ganz abgesehen von den gesetzgeberischen Arbeiten, ist ja auch so Manches in der That geschehen, worüber eine Aussprache doch dringend erwünscht erscheint.

Unser Kaiser, welcher im Laufe der Woche mehrfachen Jagdeinladungen entsprochen hatte, war zur Reichstagsöffnung, der die Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison in sehr feierlicher Weise folgte, nach der Reichshauptstadt resp. Potsdam zurückgekehrt. Die letzten Tage der Woche sollten die Hofjagden in Sachslingen in der Altmark ausfüllen, zu welcher verschiedene fürstliche Gäste eingetroffen waren, unter ihnen der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, und der Großfürst Wladimir von Rußland, der älteste Bruder des Kaisers Alexander und der einzige russische Prinz, welcher nicht zum Veringerten unter dem Einflusse seiner geistlichen deutschen Gemahlin, deutschem Wesen aufrichtig geneigt ist. In München hat die Vermählung der Prinzessin Augusta von Bayern, einer Enkelin des Kaisers Franz Joseph, in Anwesenheit des österreichischen Monarchen stattgefunden. Als Nachklang zum großen Spielerproceß in Hannover wird jetzt eine

sehr energische kaiserliche Cabinetsordre bekannt, welche sehr bestimmt ein strenges Vorgehen gegen alle Officiere anordnet, welche in diesem Aufsehen erregenden Proceß bloßgestellt sind. Aus Friedrichsruhe wird über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck mitgeteilt, daß die Meldungen viel zu optimistisch gefärbt waren, welche behaupten, der greise Staatsmann sei gänzlich wiederhergestellt. Der Altreichskanzler hat im Gegentheil noch recht sehr Anlaß sich zu schonen.

Der bekannte Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze, in welchem der deutsche Förster Reist zwei französische Wilderer in der Notwehr tödtete, hat noch eine Folge gehabt, die man kaum für möglich halten sollte. Französische Fabrikanten, welche ihre Etablissements dicht an der Grenze haben, haben alle in denselben beschäftigten elsässischen Arbeiter nach diesem Zwischenfall entlassen. Wie weit der Deutschenhaß gegen manchen Franzosen gestiegen ist, ersieht man wieder einmal aus diesem Vorzuge. Dagegen anzukämpfen erscheint schlechterdings unmöglich, und man kann sich über die Ausbrüche des tollsten Pariser Chauvinismus gar nicht weiter wundern, wenn solche Dinge an der Grenze passieren. Viel von sich reden hat die Stadtverordnetenwahl der dritten Abtheilung in Berlin gemacht. Die Socialdemokraten gewannen darin abermals einige Sitze und dürften bald auf zwanzig Stadtverordnete kommen, die Freisinnigen, welche die zweite und erste Abtheilung für sich behielten, verloren in der dritten einige Sitze, und die antisemitische Bürgerpartei verlor die ganze Vertretung, die sie im Berliner Stadtrezimant übernahm noch besaß. Der sächsische Landtag ist am Tage vor der Eröffnung der Reichstagsession in Dresden zusammengetreten. Da König Albert von Sachsen in Folge einer Erkältung leicht erkrankt ist, verlas sein Bruder, Prinz Georg, die Thronrede, aus welcher vor Allem hervorzuhellen, daß sie eine leichte Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse konstatiert.

Die französischen Kammern haben ihre Winteression ebenfalls begonnen, ohne daß besondere Zwischenfälle vorgekommen waren. Die bisherigen Präsidenten sind wieder gewählt. Bei dem Beginn der Verhandlungen haben es die beiden Häuser der französischen Volksvertretung unter großem Beifall der ganzen Versammlung wieder mal nicht unterlassen können, vor dem russischen Czaren auf dem Bauch herumzututschen und dessen Huld und Großmuth gegenüber der französischen Republik in allen Tönen zu preisen. Daß ein russisch-französisches Bündniß besteht, nahm man als selbstverständlich an: einzelne Abgeordnete, welche die Vorlegung eines schriftlichen Allianzvertrages verlangen wollen, werden also wohl ohne viele Geschicklichkeiten zur Ruhe gewiesen werden. Für alle Zeiten wird es freilich nicht gelingen, und die Franzosen werden endlich doch einmal, wenn auch ungen, zugeben müssen, daß sie sich lächerlich gemacht haben. General Dodds, der in Dahomy in Westafrika gegen den vertriebenen König Behanzin immer noch Krieg führt, behauptet einen neuen und zwar so großen Erfolg errungen zu haben, daß der schwarze König zur Unterwerfung bereit sei. Aus Spanien spukt der Anarchismus auch nach Frankreich hinüber. In Paris hat ein solcher Fanatiker den früheren serbischen Gesandten nur um deswillen ermordet, weil er einem anständig gekleideten Menschen sein Messer in den Leib jagen wollte. Die Urheber der grauenvollen Dynamit Explosion in Barcelona sind mit

Sicherheit immer noch nicht ermittelt worden. In England versucht man jetzt den immer noch fortbauenden Bergarbeiterstreik durch eine Vermittlung zu schlichten. Der Minister des Auswärtigen Lord Rosebery, hat diese Rolle, die übrigens keine leichte Arbeit bedeutet, übernommen. Der Matabelekrieg in Südafrika ist noch nicht zum Abschlusse gelangt, und ebenso beweisen fortwährende Truppenbewegungen nach Melilla, daß auch die Spanier in ihrer Expedition gegen die nordafrikanischen Risspiraten noch weit genug vom Siege entfernt sind.

Die Ministerkrise in Wien ist endlich erledigt, Graf Taaffe nebst Genossen haben ihre Aemter unter besonderer kaiserlicher Anerkennung verlassen, und die Minister des Cabinets Windischgrätz sind unverweilt in ihr Amt getreten. Man erhofft ja in Ministerflitterwochen gerade so das Beste, wie in Ehestandsflitterwochen, aber ob die Einigkeit unter den Parteien, welche die neuen Minister gegeben haben, lange anhalten wird, ist recht zu bezweifeln. Die italienische Regierung hat die Kammer für nächste Woche einberufen. Es steht schlecht mit dem Ministerium Giolitti. Man kann ihm nichts Schlechtes nachsagen, aber ein größerer Pechvogel hat wohl selten auf einem Ministerstuhl gesessen. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist auf einer Urlaubsreise in Ober-Italien anwesend und dabei auch vom Könige Humbert in Schloß Monza empfangen. An die Reise wurden allerlei Vermuthungen geknüpft, sie ist aber lediglich ein Privatausflug.

In Rußland steht es mit den Kornpreisen unter aller Kanone. Der ganze Wispel Weizen wird für 40 Mark und darunter verschleudert, und es finden sich immer noch keine Käufer. Das Geschäft stockt total. Auf der Balkanhalbinsel hat es einen Ministerwechsel gegeben. In Athen ist der alte Schlaufopf Trikupsis wieder einmal ans Ruder gekommen und soll versuchen, die griechischen Finanzen in Ordnung zu bringen. Ja, wachsen denn die Lehren in der flachen Hand? Im brasilianischen Bürgerkriege scheint die letzte Stunde der Regierungsgewalt des Präsidenten Peizoto nun doch gekommen zu sein. Die Führer der Revolution haben jetzt offen die Wiederherstellung der Monarchie proclamiert und damit einen sehr starken Zulauf erhalten. Sie bereiten einen Generalangriff auf Rio de Janeiro vor, fällt dies, dann ist die Republik zu Ende.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 18. November.

Unser Kaiser hörte am Donnerstag Morgen im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Chef des Militärcabinet's. Später kamen der Kaiser, die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nach Berlin. Auf der Fahrt nahm der Monarch den Vortrag des Staatssecretairs Frhrn. v. Marschall entgegen. Um 11 Uhr Vormittags fand in der Kapelle des Berliner Schlosses Gottesdienst und hieran anschließend im Weißen Saale die feierliche Eröffnung des Reichstages statt. Um 1 Uhr wohnte der Kaiser der Vereidigung der Rekruten der Berliner, Spandauer und Vierzehnter Garnisonen im Lustgarten bei. Beim Eintreffen des Monarchen wurden die Fahnen und Standarten durch eine Compagnie des 2. Garde Regiments z. F. bis geöffnet und gleich darauf saß er in dem nach Orleans rotleudenden Zuge.

Als er den Zug verließ, war es bereits finstere Nacht. Nur einige Sterne, welche zerstreut auf der endlosen Sammelfläche schimmerten, wiesen ihm den Weg, den er auch mit geschlossenen Augen gefunden hätte. Und so langte er bei dem großen Thore an, ohne daß er ein einzigesmal an die Steine des Hügelabhanges gestoßen wäre.

Er nahm den Schlüssel aus der Tasche, den er für alle Fälle bei sich hatte, schloß die kleine Thüre auf, welche sich aus dem großen Thore öffnete, und trat in den Hof. Der große Hofhund erkannte ihn sofort, denn er streckte sich gähmend und zufrieden vor seiner Hütte und wedelte dabei freudig erregt mit dem Schweife.

„Ja, ja, Polny, ich bin's, der Herr.“  
Der Hund streckte den krausen Kopf vor, um die ihm gebührende Liebköpfung in Empfang zu nehmen und verschwand dann kettentlappend in seinem Häuschen. Hinter den Scheiben war Licht und das Fenster wurde sofort geöffnet. Ein Frauenkopf mit weißer Haube zeigte sich in dem hellerleuchteten Viereck.

„Du bist's, Theodor?“ fragte die Mutter so ruhig, als hätten sie sich erst gestern gesehen.

„Ja, Mutter. Kommen sie nicht herunter; ich habe den Schlüssel bei mir und brauche auch keine Kerze.“

„So komm herauf,“ sprach Frau Benois und schloß das Fenster.

Im nächsten Augenblick standen sie einander bereits in dem hohen, geräumigen Treppenhause gegenüber, dessen aus mächtigen Eichenplanken geschnitztes Treppengeländer schon zahlreiche Weinbaugegenerationen kommen und gehen gesehen.

„Guten Abend, Mutter,“ sagte Theodor und küßte sie.

„Gott zum Gruß,“ vorlegte diese, den Fuß erwidern.

Sie mußte sich an die Ränder seines Ueberrodes klammern, um seine Lippen zu erreichen, denn sie war klein gewachsen, und der Sohn mußte sich tief hinabneigen.

„Was ist Dir eingefallen, hierherzukommen?“ fragte die Mutter zärtlich, nachdem sich Theodor auf einen Strohsessel neben dem runden Tisch niedergelassen hatte, auf welchem zwei Kerzen brannten. Frau Benois hatte denselben soeben an der Flamme des auf dem Kamin stehenden altflüßernen Armleuchters angezündet.

„Bist Du krank?“

Nachdruck v. Boten.

## Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville. Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wegstler. 14. Fortsetzung.

Er war selbst der Schuldige! Weshalb war er nicht sofort ins Palais Bertolles gegangen, als er den Anwalt verlassen? Er war ja unwillkürlich dort vorübergegangen, als er während des Gehens darüber nachdachte, was er jetzt anfangen sollte. Nun kann er nichts anderes thun, als die Briefe und jenen Umschlag schon in Papier einschlagen und noch heute nach Saumeray senden.

Jawohl, doch hat Frau v. Montelar nie etwas von jenem Umschlag gehört und die Wittve ebensowenig. Es ist demnach seine Pflicht, die Weiden von der hohen Wichtigkeit des Briefumschlages in Kenntniß zu setzen. Und wie sollte dies auf brüßlichem Wege geschehen? Und wie eine Erklärung dafür finden, daß er bis heute darüber geschwiegen?

Benois gelangte zu der Wahrnehmung, daß es eine schwierige Sache sei, die Rolle des freiwilligen Untersuchungsrichters zu spielen, und nun schalt er sich selbst, daß er sich einer derartigen Aufgabe unterzogen.

Er konnte nicht anders thun, als Briefe und Umschlag zu behalten, bis er mit den beiden Frauen selbst zusammenkommen wird. Schließlich ändert dieser Ausschub nichts am Stande der Dinge und inzwischen . . . wer weiß, kann er vielleicht irgend welche Entdeckung machen!

Derart beruhigt, unternahm Benois einen Spaziergang in die Stadt, und gegen vier Uhr sagte er sich, als empfand er das Bedürfniß einer kleinen seelischen Erholung, daß es gut wäre, seine Mutter zu besuchen.

Die alte Frau Benois war eine sehr originelle Person. Sie war die Tochter eines reichen Weingartenbesizers zu Aujou und heirathete einen vermögenslosen Weingartenbesizer, dessen Familie vom Weinschwamm zu Grunde gerichtet worden war, noch bevor man von der Phylloxera Kenntniß hatte. Freudig und mit einer Empfindung der Achtung gab das Mädchen ihr Vermögen dem zu Grunde gegangenen jungen Farmer hin, von dem sie wußte, daß er klug und arbeitsam sei . . . und dann weil (und dies war mehr werth als alles andere) sie ihn liebte.

In der ganzen Gegend besaßen nur sie allein den Muth,

die Fehlung eines ganzen Jahres in die Schanze zu schlagen und die Verbesserung des Bodens gründlich vorzunehmen, was ihnen auch vollkommen gelang.

„Freilich!“ sagten die übrigen Farmer; wenn man Geld hat und abwarten kann.“

„Das Resultat war ein überraschendes. In wenigen Jahren hatte sich das Vermögen der Benois verdreifacht. Sie bekamen einen Sohn, der einzig blieb.“

„Er soll Soldat werden,“ sagte der Vater.

Theodor legte die Prüfungen mit gutem Erfolg ab und verließ Saint-Eyr zu gleicher Zeit mit Raymond, mit dem er bereits damals innige Freundschaft geschlossen. Der Sohn des Generals harmonierte ganz gut mit dem Sohne des Weinbauers; sie gingen einander in vielem und ebenso in vielem nicht und die Gegensätze brachten sie einander noch näher.

Als der alte Benois starb, betrieb die Wittve den Weinbau auf eigene Faust weiter und es erging ihr damit durchaus nicht schlecht. Nach mehrjähriger Dienstzeit verließ Theodor das Offiziercorps, in welchem man ihn als braven Soldaten schätzte, ohne daß er hierzu einen besonderen Berufshelndet hätte. Er wozf sich auf das Studium des wissenschaftlich betriebenen Weinbaues, um den neuen Feind bekämpfen zu können, den man damals kennen zu lernen begann. So kam es, daß er den Winter in Paris verbrachte und nach Bouray erst zurückkehrte, wenn seine Mutter seiner bedurfte.

Obwohl jetzt keinerlei besonderer Grund vorlag, um nachhause zu gehen, empfand er dennoch das Bedürfniß, ein liebendes Gesicht zu sehen und in aufrichtige, wohlmeinende Augen zu blicken. Der zweiunddreißigjährige Mann, der eine sehr mittelmäßige Erziehung genossen, sehnte sich mit einem Male danach, geliebt und verhätschelt zu werden, wie im zarten Kindesalter, wenn ihn einer seiner Kameraden geprügelt oder sonstwie beleidigt hatte. Bei solchen Anlässen geht der Knabe sorgfältig gewaschen und getrocknet nach Hause und verrieth um keinen Preis, was vorgefallen; doch wenn der Junge den Kopf schmeichelnd an die Schürze oder den Brustlah (je nach seiner Größe nämlich) der Mutter reibt, fragt sie ihn sofort, denn man ist nicht umsonst Mutter:

„Was ist Dir, mein Junge?“

„Gar nichts, Mutter; küsse mich nur.“

Benois sah, daß er bei entsprechender Eile am Abend schon daheim sein könne. Seine Vorbereitungen waren bald



Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gefenn...
Stolz, 18. November.

\* Jubiläum. Im hiesigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt...

\* Vortrag. Auf Veranlassung des hiesigen Vereins junger Kaufleute...

\* Bitte um Abhilfe. Von Bewohnern der an der Eisenbahn-Maschinen-Werkstatt vorüberführenden Straße...

William Sanderson hat soeben ihre diesjährige Concerttournee...

Zahlung der Einkommen- und Gewerbesteuer. Nach § 62 des Einkommensteuer- und § 39 des Gewerbesteuer-Gesetzes...

Personal-Chronik. Der bisherige Seminar-Oberlehrer Gröndler...

„Mein, liebe Mutter,“ erwiderte Theodor, der für sein unerwartete Heimkehr...

11.

Weithin erstreckten sich die Weinanpflanzungen auf dem von der Sonne beschienenen Hügelabhang.

Silig rauschte der schöne Fluß weiter, als hätte er dringende, unaufschiebbare Geschäfte im Westen.

(Fortsetzung folgt.)

Noch zu Simdgel und der Rittergutsbesitzer Hoffmann zu Roman sind auf anderweitige sechs Jahre zu Amtsvorstehern für die Amtsbezirke...

Stettin, 17. November. Ueber eine Schiffsstrandung wird aus Strossund telegraphisch gemeldet: Die russische Bark „Marie“...

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. November.

Der Reichstag hat in seiner, am Freitag Mittag abgehaltenen Sitzung sein bisheriges Präsidium, die Abgg. von Ledebow (kons.), Frhr. von Buol (Cent.) und Dr. Büchlin (nallib.)...

Allerlei.

Berlin. Von den vielen verhafteten Schaffnern der Stettiner Bahn wurden heute die beiden ersten, die Schaffner Carl Wolter und Gustav Wermuth, von der neunten Strafkammer des Landgerichts I abgeurtheilt.

Büchertisch.

Ein elegantes, kleines Geschenk für Damen ist auch in diesem Jahre wieder erschienen Hände & Spener'sche Damen-Almanach (28. Jahrg. für 1894).

welches auch wegen seiner Billigkeit (Preis 2 Mark) bei jeder Gelegenheit als passendes Geschenk empfohlen werden kann.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. November. Der Schaffner der Berlin-Stettiner Bahn Joh. Haase ist wegen Bestechung und Amtsunterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden.

Graz, 17. Novbr. Das Befinden des Grafen Gartenau, der an einer Blinddarmentzündung mit Ausbreitung auf das Bauchfell schwer erkrankt ist, hat sich verschlimmert.

Graz, 17. November. Graf Gartenau, der frühere Fürst von Bulgarien ist heute Vormittag gestorben.

Hannover, 17. Novbr. Das Urtheil in dem Bucherprozess lautet: Frau Guhl, Frau Schwieger und Pferdehändler Mag Kraun sind freigesprochen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Paris, 18. November. (Wolffs Bureau.) Die heutige Börse liegen Madrider Meldungen vor, wonach man Mello, den Sohn des Grafen Gu zum Kaiser von Brasilien ausrief.

Zwischen Tod und Leben!

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenzerüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht...

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 18. Novbr. 1893. Städtischer Zentralvieh Hof Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute 2932 Rinder, 7039 Schweine, 962 Kälber, 7579 Hammel...

Börsenberichte

Stettin, 17. November.

Witterung: Bewölkt. Temperatur + 2° st. Barometer 761 Mm. Wind: OED. Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 125-138 M., per November-December 140 M. etc.

Stolper Wetterbericht.

Table with columns for Luft-Temperatur (Vormittags, Nachmittags), Windrichtung, and Barometerstand (Vormittags, Nachmittags) for 18. Novbr.

Krieger-Verein. Montag, den 20. d. Abends 8 Uhr findet im Local des Kameraden Fröhlich die weitere Übung der Sanitäts-Colonne statt...

Zwangs-Bersteigerung. Am Dienstag den 21. d. Mts. Vormittags 8 1/2 Uhr werde ich in Alt Damerow...

Zwangs-Bersteigerung. Am Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in Wittbek auf dem Gutshofe daselbst 1 Piano, 1 Coupee, 1 Federwagen, 2 Sphaas mit 4 Sessel, 2 Spiegel mit Konsole, Sophatische, Spiegel, 1 Vertikow, Stühle, sowie verschiedene andere Sachen...

Ordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Badeanstalten, Bildhauer u. a. Gewerbe. Sonnabend, den 25. Novbr. cr. Abends 8 Uhr im Local des Herrn Klein. Tagesordnung: 1. Wahl der Rechnungsrevisoren. 2. Nachtrag zum § 1 des Statuts betreffend Annahme der Gewerbe-Schuhmacher und Pantoffelmacher. 3. Anträge von Mitgliedern.

Der Abfall in der Christenheit und sein Ausgang, die Mitternachtsstunde der Weltgeschichte. Offenb. Joh. 13. Dessenlicher Vortrag in der Kapelle der apostolischen Gemeinde Sonntag abend 6 Uhr. Regenschirme, nur bestes Fabrikat empfiehlt zu billigsten Preisen Carl Ruthenberg.

Einen Lehrling sucht Louis Thrun, Bäckermeister. Ein junger Hausknecht findet sogleich Stellung in Mund's Restaurant. Die Hofmeisterstelle in Palzwick, sowie einige Tagelöhnerwohnungen in Drosedow und Palzwick sind zum 1. April 1894 neu zu vergeben. Taucher. Dom. Moddrow B sucht zum 1. April 1894 einen Hofmeister und 3 Drescherfamilien. Dieselben können 2 Kühe halten. Hoyer. Dom. Crampe bei Stolp sucht sofort bei hohem Lohn ein Draußenmädchen.



## Kirchliche Anzeigen.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis predigen:

### St. Marienkirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Pastor prim. Wellmer, darnach Predigt: Herr Prediger Friederich. Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pastor prim. Wellmer.

### Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.  
Vormittags 10 Uhr: Probepredigt des Predigtamtskandidaten Herrn Dinkmann aus Aurich.  
Schloßgemeinde.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

### St. Petrikirche.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.  
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.  
Feier des heil. Abendmahls.  
Collecte für die Mission in Ost-Afrika.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

### Evang.-luth. Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

### Katholische Kirche.

Vormittag 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittag 3 Uhr: Segensandacht.

Separirte ev.-luth. Gemeinde.  
Vormittag 10 Uhr: Predigt u. Feier des heiligen Abendmahls.

### Apostolische Kapelle.

Sonntag Abend 6 Uhr: öffentlicher Vortrag über Offenb. Joh. 13.  
— Zutritt frei. —

## Bekanntmachung.

An der hieselbst mit dem 1. April n. Zs. zu errichtenden Knaben-Mittelschule sollen zwei bis vier Mittelschullehrer mit Fakultas in Religion und Deutsch, Religion und Geschichte oder Mathematik und Naturwissenschaft sowie einige Elementarlehrer angestellt werden, denen in ihrem Prüfungszeugniß die Berechtigung zum Unterricht in den unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Mädchenschulen zuerkannt ist.

Das Besoldungs-Regulativ für die Lehrer an Volksschulen, nach welchem gegenwärtig das Anfangsgehalt 900 Mark beträgt und nach 4 dreijährigen, 2 vierjährigen und 2 fünfjährigen Zwischenräumen jedesmal um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2100 Mk. steigt, soll auch für die Lehrer an der Mittelschule maßgebend sein, doch so, daß außerdem die ordentlichen Lehrer eine pensionsfähige Zulage von 300 Mk., die Elementarlehrer für die Dauer der Beschäftigung eine Zulage von 150 Mark erhalten.

Auswärtige Dienstzeit wird angerechnet.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldung unter Einreichung ihres Lebenslaufes und der Abschrift ihrer Zeugnisse bis zum 1. d. Mts. dem Herrn Rector Feurich hieselbst zugehen lassen.

Stolz, den 16. November 1893.

Der Magistrat.

## Stadt-Verordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch den 22. November 1893 fällt des Bußtages wegen aus.

Stolz, den 18. November 1893.

Klohe.



## Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr treten **sämmtliche Züge** am **Spitzenhause, Schmiedethor-mauerstraße** an.

Das Kommando.

## Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Freund in Stolz** ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Stolz, den 14. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Pferdedecken,  
Reisedecken,  
Schlafdecken,  
Angorafelle,  
Teppiche,  
Sophasstoffe,

empfehlte in größter Auswahl

**Hugo Gottschall,**

12, Markt 12.

## Ausverkauf

in  
Ueberzieher-, Anzug-, Bein-  
kleider-Stoffen,  
Livree- und Wagentuchen,  
Billardtuche.

Auf Wunsch Uebernahme der Anfertigung unter Garantie.

**Simon Müllerheim.**

Mustersendung nach außerhalb franco.

## Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten **Anker-Steinbaukasten**

### Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma zeigen die neue reichillustrierte Preisliste, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Witzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

**F. D. Richter & Cie.,** A. u. R. Hoflieferanten, Rudolfsstadt (Erlangen), Nürnberg, Elten (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.



Pferdedecken,  
Reisedecken,  
Schlafdecken,  
Portieren-Frisse in 9 Farben,  
Abgepaßte Fenster-Schutzdecken  
billigst empfohlen.  
**Simon Müllerheim.**

## Nur 34 Pfg.!!!

kostet bei allen Postanstalten u. Landbriefträgern für den Monat **December** die täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige, liberale

Berliner

## Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Erzählungen

**Ihre 140,000 Abonnenten**

die noch keine andere deutsche Zeitung je erlangt hat, bezeugen deutlich, daß die politische Haltung und das Biederkeit, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, allgemein gefällt.

Probennummern gratis d. d. Exped. der „Berliner-Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Insertionspreis trotz der großen Auflage nur 50 Pfennig die Zeile.



Da ich meinen Wohnsitz von Grien nach Bornzin verlegt habe, bitte ich, Postfachen pp. nach Bornzin, Poststation Denzin, zu dirigiren.

**von Zitzewitz,**

Korb.-Kapt. z. D.

Das größte Brod

ist nur allein zu haben bei **Louis Thrun, Bäckermeister.**

Offerire

trockenes, ungeflößtes,

2- und 3füßiges

Buchen-

**Klobenholz**

— Holzstapel. —

**A. Felsch.**

Paradiesstraße 298.

**Dr. Spranger'sche**

Heilsalbe

vortreffliches Heilpflaster: benimmt Hitze u. Schmerz bei allerlei Wunden und Beulen, heilt in Kürze böse Finer, Frost- u. Brandschäden, auch bei alten Schäden, Flechten, Salzfluß etc. sehr günstig wirkend. Bestes Zuggpflaster: zieht alle Geschwüre, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Ausgezeichnetes Flußpflaster: verschafft schnelle und große Binderung bei Kreuzschmerzen, Nerven, Gicht etc. Zu haben nur in Apotheken a Schachtel 50 Pfg.

**Dr. med. Volbeding,**

Düsseldorf, Königs-Allee 6,

prakt. homöop. Arzt

behandelt vorzugsweise brieflich mit bestem Erfolge.

Jeder Husten wird durch **Jssleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel 35 Pfg. in Stolz bei **A. Lemme & Co. u. C. F. Gysae.**



Zu hab'n in Stolz i. Pom. bei Herrn **A. Nikrant, Mittelstr. 191.**

CHOCOLAT  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Preis-Medaille  
Welt-Austellung  
Chicago.

## Baare Geldgewinne!

Deutsch gestempelte **Stadt Barletta-Loose** Ziehung 20. Novbr. 1893  
Haupttreffer freiges bis Francs **2 Millionen, 1 Million**  
500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 100,000 etc.  
**Ein ganzes Loos kostet Mt. 4.** — Auf Nachfragen monatliche Franco-Eingehung. — Auf Nachnahme 30 Pf. Porto. — Gewinnlisten, Prospekt gratis. — Gefällige Aufträge erbittet umgehend **F. Stroetzel, Baugewerkschaft, Konstanz.**

## Junker & Ruh-Ofen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, welche alle übrigen Ofen durch die exacteste Ausföhrung und die feinste Regulirbarkeit übertreffen, in den verschiedensten Größen u. Formen, auch als **Mantel-Ofen**, bei

## Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis, Staubfreies Entfernen von Asche u. Schlacken, Sichtsbares u. müßlos zu überwachendes Feuer, Fußbodenwärme, Vortrefliche Ventilation, Kein Erglühen äußerer Theile möglich, Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft, Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.  
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco

Allein-Verkauf: **C. F. Gysae in Stolz.**





**Berein junger Kaufleute.**  
Am Sonntag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhaussaale  
**3. öffentlicher Vortrag.**

Herr Schriftsteller **Johannes Trojan**, Chefredakteur  
des Kladderadatsch in Berlin,  
1. „Ueber Schweigen und Stille“.  
2. „Eigene humoristische Dichtungen“.  
Billets für Nichtmitglieder bei Herrn **W. Krüger**, Buchhandlung  
Schmiedestraße, Herrn **Gustav Jacobson** und an der Abendkasse.  
Logen und numm. Klappstisch 75 Pfg., numm. Sperstisch 50 Pfg.,  
Galerie 25 Pfg.

**Der Vorstand.**

**CONCERT.**

Gestern Abend erhielt ich folgende Depesche:  
**Auf Allerhöchsten Befehl muß meine Frau  
Mozartenkunst Hofoper singen. Dortiges  
Concert muß daher verschoben werden.**

Kammerfänger  
**Josef Staudigl.**

Das **Staudigl-Concert** wird demnach erst  
im nächsten Monat oder im Januar n. 38. statt-  
finden.

Stolz, den 17. November 1893.

**Hans Hildebrandt**  
Musikhandlung,  
Holzthorstraße 36 u. 38.

**Lillian Sanderson-  
CONCERT**

am Dienstag, den 28. November Abends 8 Uhr  
im Saale des Schützenhauses.

Preise bekannt. Einladungskarten und Programm in der  
Musikhandlung von

**Hans Hildebrandt,**  
Holzthorstraße 38.



**Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

POSTDAMPFER nach  
**NEW-YORK über ROTTERDAM**  
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt

die Verwaltung in ROTTERDAM.



**Die Uhrenfabrik  
von  
C. Jägermann Nachf.**

Berlin W.  
Friedrich-Strasse No. 77,  
nahe Jäger-Strasse,  
Gegründet 1866

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie  
**Nickel Herren Remontoir Marke „Diogenes“**

- stes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Secundenzeiger, 12 Mk.
- Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren mit Goldrand, auf 10 Steinen gehend, Marke Pegasus, Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird, und ist mit Firma versehen. 18 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, auf 6 Steinen gehend, Marke Teutonia. 20 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, Ia., auf 10 Steinen gehend, Marke Jägermann, beste silberne Herren Remontoir-Cylinder-Uhr, 25 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Ancre-Uhren mit Goldrand, Ia. auf 15 Steinen gehend, 35 Mk.
- Silberne Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine 24 Mk.
- 14 Karat Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr 36 Mk.
- 14 do. do. do. do. 10 do. extrastark 42-50 Mk.
- 14 do. do. mit Schutzdeckel 65 Mk.
- 14 do. do. mit 3 Goldkapseln 75-150 Mk.
- 14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen 60-90 Mk.
- 14 do. do. do. do. mit Schutzdeckel 90-150 Mk.
- 14 do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln 120-300 Mk.
- 18 do. do. do. do. do. von A. Lange & Söhne, Glashütte b. Dresden 250-3000 Mk.
- 5 Mk.
- Wecker-Uhren mit Aneregang in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger Patent Repetir-Wecker, welche nach der angegebenen Zeit wenn man geweckt sein will, vermittelst durchdringenden Läutens den Wecker alle 5 Minuten wiederholen. D R Patent No. 49315 12 Mk.
- Nickel Panzerketten, aus massiv weissem Metall von 1,50 Mk. an.

**Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.**  
Grosse Auswahl in Regulateuren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen-silbernen, Talmi- und Nickel-Ketten.

**Muster franco!**

Für  
**70 Pfennig**  
Stoff zu einer  
eleganten Fantasie  
Weste.

Für  
**1 Mk. 80 Pfg.**  
1 Meter 20 cm.  
Sudstin, weisirt und  
gestreift zu einem  
Beinkleid

Für **4 Mark 50 Pfg.**  
2 Meter Excelsior-Diagonal zu einem  
modernem Paletot.

Für **6 Mark**  
6 Meter englisch Seber zu einem voll-  
kommenen Anzug. (Kräftige  
Qualität.)

Für **5 Meter**  
Damentuch  
in allen Farben  
zu einem Reide  
6 Mark.

Für **3 Mark**  
1 Meter 15 cm.  
Imitation-Kammgarn  
zu einem Beinkleid,  
neueste Dessins.

Für **7 Mk 50 Pfg**  
3 Meter marineblaue  
Cheviot zu einem ele-  
gantem, dauerhaften  
Anzug

**Francos**  
erhält Jedermann auf Verlangen  
**die neuesten Muster**  
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots  
Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne u. grosse Auswahl.  
**Wirklich billige Preise.**  
Vorteilhaft  
für Jeden sich die Muster kommen zu lassen,  
zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung  
zum Kaufen entsteht.

Für **13 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter sehr modernen Lord-Cheviot  
zu einem Promenade-Anzug, carrirt,  
schneit und Pfeffer und Salz.

Für **19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter hochfeinen  
Kammgarn zu einem gebiegenen  
Salem-Anzug.

Für  
**3 Mark**  
1 Meter 15 cm.  
Imitation-Kammgarn  
zu einem Beinkleid,  
neueste Dessins.

Für  
**7 Mk 50 Pfg**  
3 Meter marineblaue  
Cheviot zu einem ele-  
gantem, dauerhaften  
Anzug

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

**Hof-Diano-Forte-Fabrik**

VON  
**G. Wolkenhauer in Stettin.**  
Filiale: Stolz, Blücherplatz 2.  
Reichhaltige Auswahl

VON  
**Flügeln, Pianino's, Harmonium's.**

Die Wolkenhauer'schen Instrumente zeichnen sich aus durch höchste Vollkommenheit und unverwüßliche Haltbarkeit. Der Schwerpunkt der Fabrik liegt nicht in der Massenfabrikation billiger, leicht gebauter Instrumente, sondern in der Herstellung von Pianino's welche allen künstlerischen Anforderungen entsprechen. Die Preise sind so niedrig gestellt als es bei der Verwendung des besten Materials nur möglich ist.  
Theilzahlungen bewilligt, auch alte Instrumente in Zahlung genommen.

**Teppiche,  
Vorlagen,  
Tischdecken,  
Läuferstoffe,  
Gardinen u. Stores.**

**Fensterhüher**  
(Rudolph Hertzog)

empfiehlt  
**Edmund Kowald.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für den Stolper Kreis die Vertretung der  
**Maschinenfabrik u. Pflugbauanstalt**  
von **Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M.**  
übernommen habe und somit sämtliche landwirtschaftliche Maschinen namentlich aber als Specialität vorzüglich gebaute Patentpflüge den Herren Landwirthen zu entschieden billigen Preisen anzupfehlen vermag.  
**Paul Groth, Schmiedestr.,  
Wasserstraße Nr. 4.**

**Stolper Marktpreise**

vom 18 November 1893.	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
	M.	S.	M.	S.
pr. 100 Kgr.				
Weizen, gut	13	80	13	60
" mittel	13	60	13	40
" gering	13	40	13	20
Roggen, gut	12	40	12	20
" mittel	12	—	12	—
" gering	11	40	11	20
Gerste, gut	14	20	13	60
" mittel	13	60	13	40
" gering	13	40	13	20
Hafcr, gut	16	—	15	80
" mittel	15	80	15	40
" gering	15	40	14	50
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—
Speisebohnen, weiße	40	—	30	—
Linzen	60	—	50	—
Kartoffeln	2	80	2	40
Nichtstroh	5	50	5	—
Krummstroh	3	80	3	40
Heu	7	—	6	—
pr. 1 Kgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	—
" Bauchfleisch	1	—	80	—
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalb- und Hammelfleisch	1	20	—	80
Speck, geräuch.,	1	—	90	—
Eibutter	2	—	1	80
Eier	2	20	2	—
	60 Stück	3	30	3

**Hierzu eine Beilage.**



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

genüber dem auf dem Platze errichteten Altar vorgeführt. Nach einer kurzen Ansprache zunächst des evangelischen Divisions-Pfarrers Plag, dann des katholischen Divisions-Pfarrers Schulte fand die Vereidigung brigadeweise durch einen Officier statt. Die Westpreußen, sowie die Israeliten waren vorher vereidigt worden. Nach beendeter Feier brachte der commandirende General des Gardecorps ein dreimaliges „Hurrah“ auf Se. Majestät aus. Sämmtliche Generale, Stabsofficiere, Hauptleute und Rittmeister, sowie Rekruten Officiere der beteiligten Truppentheile waren bei der Feier zugegen. Derselben wohnten auch die Kaiserin, Prinz Heinrich, Prinz Ludwig von Bayern u. s. w. Am Nachmittage reiste der Kaiser zur Abhaltung einer größeren Hofjaqd nach Leglingen.

**Staatssekretär von Stephan** kam bei der am Mittwoch in seiner Gegenwart stattgehabten Einweihung des neuen Reichspostgebäudes in Köln auch auf die Thätigkeit unseres Kaisers zu sprechen. Er wisse, so führte er aus, aus täglicher Wahrnehmung, mit wie eingehendem Interesse der Kaiser alle Fortschritte verfolge und die Maßregeln zur weiteren Entwicklung des Verkehrs ins Auge faßt. Die sicherste Gewähr für das Gedeihen und die Entwicklung des Handels und des Verkehrs sei der Friede; Alle wüßten, mit welcher Weisheit der Kaiser auf die Erhaltung dieses kostbaren Gutes bedacht sei. Die Verstärkung der militärischen Machtmittel habe nur diesen Zweck.

**Die Thronrede** kann nur in einem einzigen Punkt auf größeres Interesse Anspruch machen, und das ist der Fall in der Stelle, wo ein Ausgleich mit Rußland im Verlaufe der schwebenden handelspolitischen Verhandlung erhebt wird. Ob nun diese Hoffnung auf wirklichen Thatsachen fußt, ob es lediglich ein Ausdruck der Höflichkeit ist, um nicht Rußland vor den Kopf zu stoßen, muß dahin gestellt bleiben und kann heute noch nicht übersehen werden. Die Folge dieses Sages wird aber die sein, daß die Gner eines deutsch russischen Handelsvertrage im Reichstage sofort auf das Lebhafteste gegen einen Abschluß Protest erheben werden, der eine Ermäßigung unserer landwirtschaftlichen Zölle in sich schließt. Man wird denn auch wohl erfahren, wie weit die Dinge wirklich vorgerückt sind Hinsichtlich der Finanz- und Steuerfragen wiederholt die Thronrede nur Bekanntes, faßt sich deshalb auch ziemlich kurz. Besonders gilt das von den neuen Steuer-gesetzentwürfen. Wenn man will, kann man das als einen Ausdruck der Regierungsansicht auf heu, daß es nicht gerade diese Steuervorlage sein müssen, welche unbedingt zur Annahme kommen sollen, es dürfen auch andere sein; die Finanzreform und die Festlegung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten scheint den maßgebenden Kreisen ungleich wichtiger zu sein, als die Art der neuen Steuern. Wenn in der Thronrede gesagt ist, im Hinblick auf die wichtigen finanziellen und wirtschaftlichen Gesetzworlagen. Die neuen

Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien werden wohl keiner Opposition bis aufs Messer ausgesetzt sein, sollte der Reichstag thunlichst von anderen Gesetzworlagen frei gehalten werden, so wird das doch nicht die Einbringung zahlreicher Anträge aus dem Reichstage selbst hindern. Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands sind unverändert geblieben; die Pariser Russenfeste bedeuten für uns nur einen Schlag ins Wasser. Am Donnerstag hat gleich die erste formale Sitzung des Reichstages stattgefunden, Freitag war Präsidentenwahl. Nächste Woche kann also die Verathung der Handelsverträge und die große wirtschaftliche Debatte ihren Anfang nehmen. Sie wird nicht sobald beendet sein.

**Der neue Reichshaushaltetat.** Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1894 95 schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 1305632229 Mk. (= 2479729 Mk.) ab. Von den Ausgaben entfallen 1082884683 Mk. (+ 54115054 Mk. gegen das Vorjahr) auf die fortdauernden 83925726 Mk. (= 189478 Mk. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen und 138821820 Mk. (= 78713655 Mk.) auf die des außerordentlichen Etats. An den fortdauernden Ausgaben sind beteiligt: der Reichstag mit 423853 Mk., der Reichskanzler und die Reichskanzlei mit 153460, Auswärtiges Amt mit 10323840 (+ 187935), Reichsamt des Innern mit 482066828 (+ 31812148), Verwaltung der kaiserl. Marine mit 51369307 (+ 3116668), Reichs-Justiz-Verwaltung mit 2065752 (+ 10774), Reichs-Schatzamt mit 360528435 (+ 6269595), Reichs-Eisenbahnamt mit 334840 (+ 2020), Reichsschuld mit 72269800 (+ 5303800), Rechnungshof mit 631583 (+ 1700), Allgemeiner Pensionsfonds mit 48245438 (+ 3452410), Reichs-Invalidenfonds mit 27258492 Mk. (+ 2586414 Mk.) — Von den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats entfallen auf den Reichskanzler und Reichskanzlei 60000 Mk. (+ 60000), Auswärtiges Amt 4827000 (+ 620800), Reichsamt des Innern 4305270 (+ 1307370), Post- und Telegraphenverwaltung 8875483 (= 1001831), Reichsdruckerei 71000 (= 148700), Verwaltung des Reichsheeres 41721523 (= 2753717), Verwaltung der Marine 22904050 (+ 1978300), Reichs-Justizverwaltung 1000000 (= 200000) Reichsschatzamt 161400 (= 57200). 4000 Mk. fallen für das Reichseisenbahnamt gegen das Vorjahr aus. — Im außerordentlichen Etat entfallen auf das Reichsamt des Innern 20710000 Mk. (= 14890000 Mk.), die Verwaltung des Reichsheeres 99353270 (= 51848063), die Verwaltung der Marine 6152800 (= 4466200) und auf die Reichs-Eisenbahnverwaltung 12605750 (= 781060). 6728332 Mk. fallen für Betriebsfonds gegen das Vorjahr aus.

**Zur Absperrung der Bahnsteige** veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung des Eisenbahn-Ministers Thielen: „Vielfache Beschwerden in der Presse über die bei Absperrung der Bahnsteige sich ergebenden Uebelstände

veranlassen mich, der königl. Eisenbahndirection zur Pflicht zu machen, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn auch die Beschwerden häufig übertrieben sein mögen, so scheint es doch, daß auf einzelnen Bahnhöfen die Einrichtungen zur Absperrung nicht in zweckmäßiger Weise getroffen sind, in anderen Fällen seitens der Bahnsteigschaffner und des sonst bei der Absperrung beteiligten Personals nicht mit der erforderlichen Rücksicht gegen das Publikum vorgegangen wird. Es wird sich deshalb empfehlen, nicht nur die zur dortseitigen Kenntniß kommenden Beschwerden, wenn erforderlich, an Ort und Stelle zu prüfen, sondern auch den Mitgliedern und Hilfsarbeitern der Direction wie den Betriebsämtern zur Pflicht zu machen, bei den Revisionsreisen ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, ob und inwiefern bei der Absperrung der Bahnsteige im Einzelnen Mängel hervortreten bezw. Grund zu Beschwerden des Publikums gegeben wird. Aus Anlaß besonderer Fälle mache ich noch darauf aufmerksam, daß Reisende, welche wegen Verspätung eine Fahrkarte nicht mehr haben lösen können, am Verreten des Bahnsteiges nicht verhindert werden dürfen, in diesen Fällen jedoch dem betr. Schaffner oder Zugführer Mittheilung zu machen ist. Binnen zwei Monate erwarte ich Bericht darüber, ob und welche Uebelstände bei der Durchführung der Bahnsteigsperre hervorgetreten und in welcher Weise dieselben abgestellt sind. Soweit etwa Erlasse einer sofortigen Abhilfe entgegenstehen, sind entsprechende Anträge hierher zu richten.

**Von unserer Marine.** Nachdem die Zusammensetzung der Manöverflotte in den letzten drei bis vier Jahren aus Mangel an schwimmendem Flottenmaterial im Großen und Ganzen stets gleich gewesen ist, soll der größte im Dienst gehaltene Verband der Flotte, das Manövergeschwader, mit dem Eintritt der nächstjährigen Uebungsperiode neu formirt werden. Diese Uniformation soll sich auf beiden Panzerdivisionen erstrecken, die gleichfalls, wie bisher, aus je vier Panzerschiffen und je einem Aviso bestehen werden. So weit bis jetzt bestimmt, werden in den Verband der Manöverflotte am 1. April 1894 treten: Die beiden neuen 10000 Tons-Panzerschiffe 1. Kl. „Brandenburg“ und „Wörth“, die Panzerschiffe 2. Kl. „Deutschland“, „Kaiser und König Wilhelm“ und endlich die Panzerschiffe 3. Kl. „Preußen“ und „Friedrich der Große.“ Als achttes noch fehlendes Schiff wird voraussichtlich das Panzerschiff „Oldenburg“ in Dienst gestellt werden. Diesen beiden Panzerdivisionen werden im kommenden Sommer die beiden neuesten Geschwaderaviso's beigegeben werden, nämlich der „Meteor“ und „Komet.“ Aber auch die Torpedobootsflottille, die im Frühjahr 1894 zur Indienststellung gelangen soll, wird eine neue Zusammensetzung haben. Sie soll aus einem Aviso, sechs Torpedo-D. Booten und achtzehn Torpedo-S.-Booten bestehen. Als Flottillenfahrzeug, auf dem sich der Chef der Torpedobootsflottille einschiffet, wird der Aviso „Wacht“ zur Indienststellung kommen.



## Deutschland.

Berlin, 17. November.

**Postnachrichten.** 16. November. Seine Majestät der und König nahmen heute Morgen von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärcabinet's entgegen. Um 10 Uhr 10 Minuten begaben Seine Majestät Sich mittels des Fahrplanmäßigen Zuges nach Berlin und hörten unterwegs den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen Amt's. Um 11 Uhr wohnten Seine Majestät der Kaiser dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei und eröffneten um 12 Uhr im Weißen Saale den Reichstag. Um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr fand sodann in Gegenwart Seiner Majestät auf der Lustgartenseite vor dem Königlichen Schloß die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde statt.

— **Marine.** Der Reichs-Postdampfer „Kanzler“ der Deutschen Ostafrika Linie ist mit dem Ablösungstransport für S. M. S. „Möwe“ (halbe Besatzung) und S. M. S. „Seeadler“ (Besatzungstheil), Transportführer Capitän Lieutenant Grabow (Franz; am 14. d. M. in Dar-es-Salem eingetroffen

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb

Stolz, 18. November.

— **Ernennung.** Der Regierungsrath Rudolph zu Merseburg ist zum Ober-Regierungs-Rath ernannt und demselben die Stelle des Dirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Regierung in Köslin übertragen worden.

— **Berliehen** wurde dem ersten Pförtner bei dem Universitäts-Krankenhaus in Greifswald Christoph Schwerin das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Personalien.** Der Assistenzarzt 2. Klasse a. D. Dr. Simon von der Reserve des Landwehrbezirks Stettin ist unter Vorbehalt der späteren Einrangirung der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugetheilt worden.

### Plauderecke.

Nachdruck verboten.

#### Zeitbilder.

Von Leopold Sturm.

Vor dem Reichstagshause.

Die schwarzweißrothe Fahne, die lange im Futteral still im Kasten geruht, bläht sich im Herbstwinde und hebt sich materisch ab von dem trüben Novemberhimmel. Die grauen Vorhänge, welche seit den Hundstagen die Fenster verhüllt, sind verschwunden, und hinter den Scheiben zeigen sich jetzt auf die Arbeit geneigte Gesichter. Das große Portal in der Mitte des langgestreckten Gebäudes ist geöffnet, und würdevoll harret des Thürhüters imposante Gestalt des Einzuges der Volksvertreter . . . .

Der Reichstag ist wieder eröffnet . . . .

Das stille Haus in der Leipzigerstraße zu Berlin, welches in dem rauschenden Trubel der Weltstadt an so manchem Tag den Eindruck hervorrufft, als ob Alles in seinem Innern schlief,

und dem dann nur die Rosenhecke fehlt, um ein Dornröschen-Schloß genannt zu werden, ist zu neuem Leben erwacht. Vom Throne im alten Schlosse an der Spree, über dem dem Reichstage zu Ehren die gelbe Kaiserstandarte flattert, sind die Worte des Herrschers erklingen an das Ohr der Abgeordneten, an das Ohr der Nation . . . .

Die weißen Extrablätter gehen in den Straßen von Hand zu Hand . . . , eine Viertelstunde, eine halbe Stunde . . . , vielleicht auch eine Stunde. Doch dann ist's nichts Neues mehr im Gewoge weltstädtischen Lebens, es rasselnd die Wagen, es knarren die Räder, es pochen die Hufe, und eiligen Schrittes hasten die Meisten, fast Alle dahin, im Kampf um das tägliche Brod.

Hinauf und hinunter geht es die Leipzigerstraße, Pferdebahnen und Omnibus, Equipagen und Droschken, der Lastwagen und die Handkarren. Beim Straßenübergang heißt es, obacht gegeben, und des Schumann's winkende Hand steuert oft dem zügellosen Rasen der Wagenreihe.

Und ein Reichsbote nach dem andern naht in dem Wirrwarr und einer nach dem andern tritt in das stille, jetzt lebendig gewordene Haus. Da giebt es freudige Gesichter bei froher Begrüßung, Scherzworte fliegen hin und her, der Erste freut sich über das gute Aussehen des Zweiten, man spricht von allem Möglichem, nur nicht vom Reichstage.

Als ob kein grauer Himmel über dem Reiche läge, als ob droben die heitere Sonne lachte, und eitel Freude und Frohsinn um und um wäre . . . .

Und ein Blick nach dem andern dringt von der Straße in das offene Reichstagsportal, und ein Blick nach dem andern trifft die Vertreter des Volkes. Guten Muthes schreiten sie zu schwerer Arbeit; werden sie in sorgender Berathung, wenn es um Mein und Dein, um Wohl und Wehe sich handelt, immer und zu allen Stunden das Richtige finden?

Der Arbeiter zieht vorbei, Hammer und Bänge im Arme! die Zeit ist knapp bemessen. Einen flüchtigen Blick zum Reichstage. Und dann geht's ihm durch den Sinn: Wo ist das alte, billige Berlin geblieben? Wenn die da drin doch einmal gründlich mit dem aufräumen könnten, was in der Großstadt die meiste Sorge schafft, mit der ewigen Miethsteigerung? Und früher das Brod, und früher das Fleisch, und dennoch so manches Andere? . . . .

Der Handwerksmeister marschirt vorüber neben einem Handwagen, den seine Lehrlinge ziehen. Er hat darauf gepackt, was gerade fertig. Er braucht Geld. Seine Frau ist krank, Arzt und Apotheker und Wirtschaft kosten viel, und die großen Bazare fangen ihm die Kunden fort. Nun hausirt er mit seiner Arbeit umher. O ja, man nimmt sie schon, aber was giebt's für Handwerkerarbeit, die aus Noth losgeschlagen werden muß!

Ja, wenn die da drin . . . , brummt er vor sich hin. Weitnahe wäre er gegen einen Graukopf gerannt, der auch mit finsternen Blicken zum Reichstage schaut. Jetzt geht der weiter.

Was hat man nur? denkt der Alte. Gequält und geschuftet an die vierzig Jahr. Und da, wo man hofft, von den

Zinsen von seinem bischen Ersparten leben zu können, da heißt's: Prost Mahlzeit! Zinsen giebt's nicht. Konnte da Keiner aufpassen?? Die Butter ist Einem nur so ins Maul geschmiert, als es hieß: Papiere kaufen, na und nu? Unser Einer machi's ja nicht mehr lange, aber da wollte man aus dem Jungen was werden lassen . . . . , hol' der Henker den Kram. Paßt auf, Ihr da drin . . . . ,

Mit frischem, von der freien Gottesluft rothem Gesicht geht der Landwirth vorbei. Daß er sich den Kopf entzweibrecken muß fast, um hinauszufinden, wo er noch ein paar hundert Thaler aufreiben kann, sieht ihm Niemand an. Aber 's ist so. Der Mann ist nach Berlin gereist, um seinen Roggen möglichst gut zu verkaufen. Er hat im Interesse der Wirthschaft allerlei Neuerungen vornehmen lassen müssen, und die kosten Geld. Er hat's riskirt, es kommt ja auch mal seinen Kindern zu gut, und er meint, nach der Ernte wird sich ein tüchtiges Stück Geld abzahlen lassen.

Aber es giebt nichts, der Roggen steht zu niedrig. Was hilft's aber am Ende? Er muß. Aber sauer wird's, und wie er die Abgeordneten wohlgemuth in das Reichshaus eintreten sieht, brummt er allerlei in den Bart.

Sprüche aus einem Complimentierbuch find's just nicht . . . .

Eine Bankienequipage rollt vorbei; der Insasse wendet ein wenig das wohlgenährte Antlitz, aber nur ein ganz klein Wischen. Er sagt nichts und brummt nichts und denkt nichts. Gemächlich schlägt er ein Bein über das andere, und bläst aus seiner kostbaren Cigarrenspitze eine lichte Rauchwolke. Der Reichstag ist ihm lange nicht so wichtig, wie die Börse!

Zwei Officiere sprechen mit einander nach dem Reichshause blickend . . . . Viel, viel ist hinter den grauen Wänden schon von den Armen gesprochen worden, viel viel wird noch gesprochen werden. Der großen Heeresorganisation folgt der groß Spiel: ozeß.

Und die Dame der großen Welt, die majestätisch vorüberfuchst, denkt an ihren nächsten Empfangsabend, auf welchem die Reichsboten, die dann alle parlamentarische Einseitigkeit bei Seite gelegt haben, eine große Rolle spielen werden. Wenn im Reichstage selbst von neuen Steuern und dergleichen berathen und beschlossen wird, interessirt sie nicht . . . . Bagatelle . . . .

Und ein Paar Backfische spazieren vorüber und plandern von den vielen „neuen Lieutenants“, welche die Armeeverstärkung geschaffen. Und ein Steuerbote schreitet hinter ihnen her, und webet ärgerlich die Steuerzettel um, die . . . nicht bezahlt worden sind.

Die erste, formale Sitzung des Reichstages, der Namensaufruf, ist zu Ende, die Abgeordneten verlassen das Haus.

Und ein leichter Regen fällt vom Novemberhimmel. Wer will es sagen: sind es Thränen der Freude oder der Trauer, die dort oben über die künftigen Reichstagsbeschlüsse geweint werden? . . . .